Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgor 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 244 Dienstag, den 19. Oktober **1897.**

Rundschau.

Ein feierliches militärisches Ereigniß fand im Beisein des Kaisers in der Reichshauptstadt statt: am Sonnabend die Nagelung der den neuen Infanterieregimentern verliehenen Fahnen und am Sonntag die Weihe derselben. Zu der bei herrlichstem Wetter vollzogenen Feier waren die kommandirenden Generale und von jedem der neuen Regimenter eine Abordnung, bestehend aus dem Kommandeur, einem Offizier und einem Unteroffizier, erschieneen. Die Nagelung der 63 neuen Fahnen ging in der Ruhmeshalle des Zeughauses vor sich. Die Weihe fand am Sonntag vor dem Denkmal Friedrich des Großen statt wo ein Altar errichtet war, flankirt von zwei Kanonen. Die Truppen hatten zu beiden Seiten der Linden vom Zeughause bis zum Denkmal Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Präsentirmarsches ritt der Monarch durch die Mitte der Aufstellung bis vor den Altar, worauf die neuen Fahnen anrückten. Mit dem Gebet aus dem Zapfenstreich, geblasen von den Trompetern der Gardes du Corps und Gardekürassiere, begann die Feier. Während der nun folgenden Weihe, wobei Garnisonpfarrer Goens sprach, feuerte die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments 33 Schüsse im Lustgarten ab. Nachdem der Kanonendonner verhallt, präsentirten die Truppen, die Musik spielte das Niederländische Dankgebet. Generaloberst Graf Waldersee brachte ein dreimaliges Hurrah auf den Kaiser aus, das in die Nationalhymne ausklang. Der Kaiser hielt an die Kommandeure der Regimenter, welche Fahnen erhalten haben, eine kurze Ansprache. Mit einem Parademarsch schloß die Feier.

Sonntag Nachmittag 6 Uhr fand im weißen Saale des Königlichen Schlosses eine Tafel statt, zu welcher etwa 130 Einladungen ergangen waren, u. A. auch an die Kommandeure der Regimenter, welche neue Fahnen erhalten haben. Auch der evangelische Feldprobst Dr. Richter und der katholische Feldprobst Dr. Aßmann waren geladen.

Das Zarenpaar ist zum Geburtstag der Herzogin am Sonntag in Koburg eingetroffen und feierlich empfangen worden. In der Begleitung des Zarenpaares befanden sich der Großherzog von Hessen, der Schwiegersohn des koburgischen Herzogpaares, und seine Gemahlin. Als der Sonderzug in die Bahnhofshalle einlief, spielte die Musik der Ehrenkompagnie die Zarenhymne. Nach dem Empfang erfolgte die Fahrt durch die Bahnhofstraße und die schwarze Allee nach dem Residenzschlosse. Abends wurde nach der Tafel das Hoftheater besucht. Am heutigen Montag wird voraussichtlich eine Jagd im Mönchrödener Park stattfinden. Die Rückkehr des Zarenpaares nach Darmstadt erfolgt am Abend nach dem Theater.

Sonnabend hat in Darmstadt in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen, der Prinzessin Ludwig von Battenberg, des Prinzen Wilhelm von Hessen, des Erbprinzen von Sachsen-Koburg und Gotha und der Prinzessin Aribert von Anhalt die feierliche Grundsteinlegung der griechischen Kapelle auf der Mathildenhöhe stattgefunden.

Dem Fürsten Bismarck sandte der in Hamburg versammelte Ausschuß der Deutschen Turnerschaft folgende Depesche: „Dem treuesten, an Leib und Seele gefestigten deutschen Manne, der seinem Volke das höchste Gut, ein Vaterland, gegeben, Gruß und Dank und heiße Wünsche für noch langes Leben und für Hüten seines Werkes. Wir geloben allezeit treu zu bleiben!"

Die Beurlaubung des Admirals von Knorr wird, wie dem „Hbg. Corr.", entgegen dem offiziösen Dementi, aus Berlin geschrieben wird, in Marinekreisen thatsächlich als Einleitung zu seinem Rücktritte angesehen. Knorr trage sich mit Rücksicht auf seine Gesundheit schon seit längerer Zeit mit Abschiedsgedanken und habe bereits diese Absicht in bestimmter Form kundgegeben. -- Man sollte in diesen Dingen doch mehr abwarten!

Die preußische Armee hat im dritten Quartal d. J. 79 Offiziere a. D. verloren, darunter 2 Generale der Infanterie, 3 Generallieutenants, 4 Generalmajors, 4 Obersten, 6 Oberstlieutenants, 15 Majors, 21 Hauptleute oder Rittmeister, 13 Premier- und 8 Sekondelieutenants. Ferner sind 5 pensionirte Sanitätsoffiziere und 7 Militärbeamte a. D. gestorben.

Die Lücken im preußischen Offizierkorps, die durch die Neuforderungen der letzten Zeit entstanden sind, füllen sich mehr und mehr aus. Man sieht dies an der Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, die gemäß der Kabinetsordre vom 14. März 1889 aus den Gebührnissen von zwei Dritteln der fehlenden (manquirenden) Sekondelieutenants verpflegt werden, um als Offizierdienstthuer Verwendung zu finden. Bei der Fußartillerie und den Pionieren hat sich das „Manquement" an Sekondelieutenants bereits derart verringert, daß nach einer soeben ergangenen Kabinetsordre für diese Waffen bis auf Weiteres außeretatsmäßige Vizefeldwebel nicht mehr bewilligt werden können und die Einrangirung der z. Z. vorhandenen außeretatsmäßigen Vizefeldwebel in etatsmäßige Stellen erfolgen muß. Bei der Infanterie sollen in Zukunft für jedes Regiment mit hohem Etat nur noch höchstens 8, mit mittlerem Etat 7 und mit niederem Etat 6 Stellen und für jedes Jägerbataillon eine Stelle mit außeretatsmäßigen Vizefeldwebeln besetzt sein. Es ergiebt dies für die ganze Armee höchstens 1170 Stellen, während am 1. April noch 1317 gestattet waren. Beim Train ist die Zahl der außeretatsmäßigen Vizewachtmeisterstellen wie bisher 36.

Mit der Frage der Aufhebung der Beamtenkautionen in Preußen und im Reiche hat sich bekanntlich unlängst das preußische Staatsministerium beschäftigt und sich dabei mit der Aufhebung dieser Cautionen einverstanden erklärt. Mit der Ausführung dieses Beschlusses hat es indessen noch gute Wege, sonst wären sicherlich nicht Erhebungen in dieser Angelegenheit angeordnet worden. An die preußischen Provinzialbehörden sind nämlich jetzt Anfragen dahin ergangen, ob in den letzten 15 Jahren bei communalen Kassen, bei privaten oder öffentlichen Sparkassen ein Defect in dieser Beziehung vorgekommen sei. Ist dies der Fall gewesen, sollen nähere Angaben über das Jahr und die Höhe des Defekts in jedem einzelnen Jahre gemacht werden.

Das Verhüllen der Schaufenster an Sonn- und Festtagen war bisher in vielen Provinzen nur während der Kirchenstunden vorgeschrieben worden. Neuerdings ist aber, und zwar zuerst in der Provinz Westfalen angeordnet worden, daß die Schaufenster während des ganzen Sonntags verhängt sein müssen. Jetzt wird bekannt, daß es sich bei dieser Verordnung um eine neuerdings erlassene Ministerial-Verfügung handelt, die für die ganze Monarchie in Anwendung gebracht werden soll. (!!??)

Als Resultat der Berathungen der internationalen Lepra-Konferenz, die im Laufe der vergangenen Woche in Berlin abgehalten worden ist, darf folgender Beschluß angesehen werden: In allen Ländern, in denen die Lepra (Aussatz) heerdweise oder in größerer Ausdehnung auftritt, ist die Isolation das beste Mittel, um die Verbreitung der Seuche zu verhindern. Das System der obligatorischen Anmeldung, der Ueberwachung in der Isolation, wie es in Norwegen durchgeführt ist, ist allen Nationen zu empfehlen. Es muß den gesetzlichen Behörden überlassen werden, nach Anhörung der sanitären Autoritäten die näheren Vorschriften, die den speziellen sozialen Verhältnissen angepaßt werden müssen, festzustellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober.

Der Kaiser hörte am Sonnabend früh im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Militärkabinets. Nach der Nagelung der Fahnen im Berliner Zeughause nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und besichtigte demnächst mit der Kaiserin die Modelle zum Bismarck-Denkmal im Akademiegebäude. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgte Nachmittags, Sonntag Vormittag fuhr der Kaiser wieder nach Berlin und wohnte der Fahnenweihe bei. Abends fand bei dem Kaiserpaar größere Tafel statt.

Am heutigen Montag Vormittag trifft das Kaiserpaar zur Denkmalsenthüllung in Wiesbaden ein. Wie es heißt, werden die Majestäten am Dienstag das Zarenpaar in Darmstadt besuchen.

In Sigmaringen ist am Sonnabend das von dem Fürsten von Hohenzollern errichtete Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt worden.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Contreadmiral Tirpitz ist nach vollzogener Vorstellung beim Könige von Würtemberg und dem Großherzog von Baden wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky ist seit einigen Tagen bettlägerig erkrankt; er war bereits am Freitag vergangner Woche behindert, der Sitzung des Bundesraths beizuwohnen.

Dem bisherigen Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Dr. Fischer, ist sicherem Vernehmen der „Nat.-Ztg." zu Folge der nachgesuchte Abschied bereits bewilligt worden.

Nunmehr publizirt auch der Reichsanzeiger die Ernennung des Direktors Gäbel zum Präsidenten des Reichsversicherungsamts und die Ernennung Dr. Sarrazins zu dessen Nachfolger.

Der ordentliche Professor an der Universität Marburg, Geheimer Regirungs Rath Dr. Paasche ist zum etatsmäßigen Professor an der Technischen Hochschule zu Berlin ernannt worden.

Das Panzergeschwader unter Vizeadmiral Thomsen wird entgegen den früheren Dispositionen in diesem Winter nur in den deutschen Gewässern der Nord- und Ostsee üben und keine norwegischen oder schwedischen Häfen anlaufen.

Aus Deutsch-Südwestafrika berichtet Lieutenant Helms über eine Strafexpedition gegen die räuberischen Hottentotten, welche s. Z. nahe der englischen Grenze eine Abtheilung angriffen, wobei zwei deutsche Reiter fielen. Die Expedition endete mit der Zersprengung der Räuberbande.

Nach Kaiser Wilhelmsland wird Lieutenant Teppenbeck im Laufe dieser Woche reisen, um den Ramu zu

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

In Angerwies herrschte große Erregung über die Verlobungsanzeige des Majoratsherrn von Niedeck.

Man jubelte und schwelgte in dem Gedanken an bessere Zeiten; — die Optimisten wagten sogar einen kühnen Flug in das Reich der Phantasie und prophezeiten: „Graf Willibald werde in seinem bräutlichen Glück allen Groll vergessen, der Stadt die alten Vergünstigungen wiederum gewähren und noch viele neue hinzufügen, ja man malte sich schon die herrlichsten Zukunftsbilder aus, wie man dem jungen Paare einen enorm schmeichelhaften Empfang bereiten und von Anfang an für die Angerwieser Interessen gewinnen werde. Wenn die Braut nur halb so viel Humanität und Herzensgüte besäße, wie ihre Cousine Melanie, würde sie sicher allen Einfluß aufbieten, Beziehungen mit der Stadt anzuknüpfen, wie sie Graf Rüdiger nebst Gemahlin so herzerquickend angebahnt hatten!"

Man schwelgte in dieser Hoffnung; die Pessimisten jedoch schüttelten die Köpfe und sprachen: „Ihr kennt den Sonderling schlecht, wenn Ihr an seine Verzeihung glaubt! — Wenn solche Menschen einmal hassen — dann ist es gründlich! Graf Willibald ist Fanatiker, er hält zähe fest an Gefühlen und Empfindungen, welche Macht über ihn gewonnen haben!" —

Und leider sollte sich dies bewahrheiten. —

Während man noch eifrig debattirend in der „Stadt Hamburg" zusammensaß und die Ausschmückung der Stadt — welche nach viel aussehen und wenig kosten sollte — besprach, als man just darüber stritt, ob sechs oder acht weißgekleidete Ehrenjungfrauen der Gräfin einen Blumenstrauß überreichen sollten und ob der Bürgermeister seine Ansprache auf dem Marktplatz oder am Thore halten müsse, rollte eine Equipage in scharfem Trabe vorüber. Solch elegantes Räderrollen gehörte in Angerwies nicht zu dem täglichen Brot, darum schnellten alle Köpfe empor und äugten hinaus.

Und dann sahen sich die Väter der Stadt schweigend und jäh betroffen an.

„Die Niedecker Equipage!" —

„Bah — es werden die Herren Dienstboten ein wenig spazieren fahren!" trösteten die Optimisten.

„Gebt Acht, sie sind angekommen!" — wehklagten die Schwarzseher, und sie sollten abermals Recht behalten.

Der Bahnhofsvorsteher stürmte nach wenigen Minuten athemlos in das Gastzimmer. „Eben einpassirt! ganz überraschend! ganz ohne Anmeldung! — vor einer halben Stunde hat der Graf telegraphisch einen Wagen an die Bahn bestellt! Nun sind sie da — ohne jeden Empfang!"

Die Bestürzung war groß. Was thun? — Rathlos kraute sich der oberste Rath den Kopf.

„Wir bringen einen Fackelzug nach dem Schloß!" rief der Apotheker.

„Bravo — brillant! gleich heute Abend muß es sein! — Und ein Feuerwerk brennen wir ab. — Der Bürgermeister schüttelte besorgt den Kopf. „Wo sollen wir denn Fackeln, Windlichter und Feuerwerk hernehmen? Das müßte doch erst alles bestellt werden!" —

Abermals tiefe Stille. „Nun, dann machen wir es eben ein paar Tage später!" prahlte der Auditeur: „wer kann denn vermuthen, daß nach drei Wochen schon die Hochzeit ist! —"

„Ja, wir veranstalten die Feierlichkeit später!"

Man tröstete sich so gut man konnte.

Wer die Gräfin auf der Bahn gesehen hatte, erzählte Wunderdinge, wie sehr freundlich und gütig sie gelächelt und gegrüßt hätte! Hinken thäte sie ja etwas, aber das sei doch gleichgültig für eine, die im Wagen fahren könne! Und Graf Willibald sei gar nicht zum Wiedererkennen, so nobel gekleidet und so glückstrahlend! Er habe seine Frau in den Wagen gehoben, als ob sie von Glas wäre, — und beide hätten einander so zärtlich angeschaut, wie die jüngsten und verliebtesten Hochzeiter! Man hoffte nun, daß die nächsten Tage schon merklich mehr Leben in die Stadt bringen würden, zu allgemeiner Ueberaschung ließ sich die Gräfin aber mit keinem Blicke sehen, und Niedeck lag so still und unverändert einsam auf seiner waldigen Bergkuppe, als habe nie eine junge Herrin den Fuß über seine Schwelle gesetzt, neue Zeiten für das alte Schloß zu bringen. Endlich konnte man des alten Kuhnert einmal habhaft werden.

Der Bürgermeister beehrte ihn persönlich mit einer Unterredung. Er theilte mit, daß die Stadt großartige Empfangsfeierlichkeiten geplant hätte, welche leider nicht hätten zur Ausführung kommen können. Das Feuerwerk und die Fackeln zu feierlichem Zuge nach Niedeck lägen nun bereit und die Bürger beabsichtigten, in diesen Tagen das junge Paar zu ehren, — ob wohl der nächste Sonntag dem Herrn Grafen angenehm sein werde? — Der alte Kuhnert zog ein absonderliches Gesicht, vor lauter Runen und Fältchen konnte man nicht erkennen, was es eigentlich ausdrückte Er neigte sich wichtig flüsternd näher.

„Jetzt ist überhaupt noch nicht der richtige Moment, Herr Bürgermeister! Das Paar will ganz und gar durch nichts gestört sein! Du lieber Himmel, was ist das für ein Glück da oben! Solche Flitterwochen lasse ich mir gefallen! Wie die Turteltäubchen sind sie miteinander! Was sie sich nur Liebes an den Augen absehen können, thun sie sich an! Wer so etwas sich hätte träumen lassen! Die Frau Gräfin, welche wahrlich ein Engel in Menschengestalt ist, so zart und fügsam und milde und gut — die ist ja ganz entzückt von unserem alten Niedeck! — Wie verklärt sieht sie alles an, — und die Aussicht von den Fenstern des Kutscherstübchens findet sie auch am schönsten! Da sitzen sie jeden Abend Hand in Hand und freuen sich an dem schönen Anblick! Nun wird der arme Graf auch seines Lebens froh —! ach und wie froh! —

erforschen und in der Nähe des Bismarckgebirges eine Station anzulegen.

Aus Kamerun melden private Mittheilungen der „Voss. Ztg.“, daß die letzte Regenzeit, die in den Monaten Juli und August ihren Höhepunkt erreicht, in dem Ort Kamerun selber unter den Europäern starke Verluste hervorgerufen hat. Von etwa 100 Weißen seien nicht weniger als 16 gestorben.

Die deutsche überseeische Auswanderung sinkt stetig. Im September d. J. wanderten aus 2742 Personen gegen 3177 im September 1896. Aus deutschen Häfen wurden noch 7746 Angehörige fremder Staaten befördert.

Das preußische Staatsministerium hat am Sonnabend vergangener Woche unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe wiederum eine Sitzung abgehalten.

Die Konferenzen im Reichspostamt haben bis zum Schlusse der verflossenen Woche gedauert. Den Verhandlungen, die ausschließlich informatorischen Charakter trugen, wird im Verlaufe dieser Woche eine Konferenz von Vertretern verschiedener Berufskreise im Reichspostamt folgen. Den Konferenzmitgliedern werden dann dieselben Fragen vorgelegt werden, die von den Fachmännern erörtert wurden.

Weinfälschungen nicht mehr mit Geld-, sondern mit Gefängnißstrafe zu belegen, wollen nach dem „Bad. Beob.“ einige Abgeordnete im Reichstag beantragen.

Dem Vernehmen nach hat sich das Reichsmarineamt an die Handelskammern um Ueberlassung ihrer Jahresberichte gewendet. Die Handelskammern werden die Berichte dem Amte wohl durchweg übermitteln, und so wird das Letztere in noch engere Beziehung zu den Handels- und Verkehrsverhältnissen kommen, als dies bisher schon der Fall war.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat bei den Handelskammern eine Umfrage über die Bedeutung veranstaltet, welche die Erweiterung des ostasiatischen Reichspostdampferdienstes für die Interessen der Industriezweige der Handelskammerbezirke hätte. Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ hören, hat sich bereits eine ganze Anzahl von Handelskammmern dahin ausgesprochen, daß die in ihren Bezirken vorhandenen Industrien ein lebhaftes Interesse an der Erweiterung hätten und daß das Projekt nur lebhaft unterstützt werden könnte.

Der Kultusminister Dr. Bosse hat gelegentlich seiner Anwesenheit in Breslau im letzten Frühjahr von seiner Absicht Mittheilung gemacht, die Rektoren sämmtlicher preußischen Universitäten alljährlich zu Konferenzen behufs Berathung allgemeiner Universitätsangelegenheiten einzuberufen. Diese Absicht wird demnächst zur Ausführung gelangen. Wie wir hören, wird die erste dieser Rektorenkonferenzen in den kommenden Weihnachtsferien im Kultusministerium stattfinden.

Der preußische Justizminister hat angeordnet, daß die Vorschriften betr. die Vereinfachung des Geschäftsganges fortan im Verkehr mit den Reichsbehörden und, sofern Bedenken nicht entgegenstehen, auch im Verkehr mit den Bundesstaaten angewendet werden sollen.

Die preußische Generalsynode wird wahrscheinlich zu ihren Berathungen zusammentreten müssen, noch ehe das Einkommensgesetz für die Geistlichen fertiggestellt ist. Diese Thatsache wird als eine große Benachtheiligung der Geistlichen angesehen, da die Generalsynode nicht jährlich, wie der Landtag, zusammentritt.

Verschiedenen Gewerkschaften in Bremerhaven, welche für die streikenden Maschinenbauer in England Sammlungen veranstalten wollen, ist amtlich mitgetheilt worden, daß nach einer früheren Senatsverordnung nicht nur die Sammler, sondern auch die Veranstalter derartiger Sammlungen sich strafbar machen.

Das Mitglied des Herrenhauses Alexander von Dreßler, Rittergutsbesitzer auf Willkischken, ist Sonnabend in Berlin gestorben.

Ausland.

Afrika. Im italienischen Somalilande (Benadir) haben sich alle Stämme zur Unterwerfung bereit erklärt und für ihr früheres feindseliges Verhalten, insbesondere für die Niedermetzelung der Expedition Cechi, Genugthuung geboten. — Im Kongostaat sind die aufrührerischen Soldaten der Expedition Dhanis beim Albert-Eduard-See vollständig geschlagen worden. 400 Meuterer sind gefallen. — Der König der Belgier trifft bereits Maßnahmen, um die Umwandlung des Kongostaates im Jahre 1900 in eine belgische Kolonie anzubahnen. Auf Ansuchen des Königs hat der Papst alle belgischen katholischen Missionen angewiesen, sofort die größtmöglichste Zahl Priester nach dem Kongo zu entsenden.

Provinzial-Nachrichten.

— Briesen, 16. Oktober. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung fand die feierliche Einführung und Verpflichtung des auf eine zwölfjährige Amtsperiode wiedergewählten Stadtkämmerers Kanowski durch Bürgermeister von Gostomski statt. Sodann verlas der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher ein Schreiben des Stadtverordnetenvorstehers Bauer, wonach dieser letztere sein Amt wegen häufiger Abwesenheit von Briesen niederlegt. Für die Ueberschwemmten wurden 150 Mark bewilligt.

— Aus dem Kreise Culm, 17. Oktober. Dieser Tage ereignete sich auf dem Bahnhof Gottersfeld ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Kutscher von Robakowo, dessen Name nicht gleich ermittelt werden konnte, befand sich mit einem Fuhrwerk auf dem Bahnhof. Wahrscheinlich in Folge des einlaufenden Zuges wurden die Pferde scheu, der Kutscher stürzte vom Wagen und es wurde ihm das rechte Bein zweimal, das linke Bein einmal gebrochen. Auch die anderen Verletzungen, die der Unglückliche erlitten hat, sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Marienwerder, 17. Oktober. Der zum Verwaltungsgerichts-Direktor hierselbst ernannte bisherige Regierungsrath Dr. jur. Kretschmann in Oppeln wird sein hiesiges Amt in etwa acht Tagen antreten.

— Dirschau, 17. Oktober. Die Weichselstrombau-Verwaltung beabsichtigt zum Schleppen von Prähmen auf der Weichsel eine Dampfbarkasse bauen zu lassen. Die Lieferung dieses Fahrzeuges ist bereits ausgeschrieben worden.

— Danzig, 16. Oktober. Unser verstorbener Mitbürger Friedrich Schönemann hat dem Königsberger Segelclub „Rhe“, dessen Mitglied er lange Jahre gewesen ist, durch letztwillige Verfügung seine Yacht „Gipsy“ nebst allen auf den Segelsport bezüglichen, in seinem Besitze befindlichen Gegenständen vermacht. Der Club erhält durch die vorbezeichnete Yacht, ein schmuckes seetüchtiges Fahrzeug, eine sehr willkommene Vermehrung seines Bootmaterials und wird schon in den nächsten Tagen die „Gipsy“ durch einige seiner zu diesem Zweck nach Danzig reisenden Mitglieder über Pillau nach Königsberg segeln lassen. — Wegen Beleidigung des Elbinger Magistrats hatten sich die Redakteure Pietzker und de Resée von den „Danziger Neuesten Nachrichten“ vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Beleidigung wird in einem Artikel der Zeitung gefunden, in welcher dem Elbinger Magistrat Mangel an Wohlwollen gegen die Lehrer, Widersetzlichkeit gegen die oberen Schulbehörden und widerrechtliches Verfahren gegen den Lehrer Thimm vorgeworfen wird. Die Angeklagten Pietzker und de Resée wurden zu je 30 Mk. Geldstrafe, ev. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Aus Westpreußen, 15. Oktober. In der Trinkerheil-Anstalt zu Sagorsch fanden dem Jahresbericht zufolge 18 Pfleglinge Aufnahme, von denen 16 als geheilt entlassen werden konnten. Dreizehn Meldungen mußten wegen Mangels an Raum abgewiesen werden. Es ist daher ein Erweiterungsbau nothwendig geworden, der sich auf ca. 14 500 Mark inkl. Ausbau des alten Anstaltsgebäudes und Ausstattung des neuen stellen wird. Hierauf sind von dem Provinzial-Ausschuß 5000 Mark bewilligt worden. Zwecks Aufbringung des Restes ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen die Abhaltung einer Hauskollekte bewilligt worden.

— Christburg, 15. Oktober. Zu dem bereits gemeldeten großen Brandunglück in Vorwerk Tillendorf ist noch hinzuzufügen, daß dreizehn Personen verunglückt sind. Die Schwerverletzten (Mann und Frau) sind nach dem Krankenhause in Stuhm gebracht, während die übrigen Personen von dem Grafen v. Sierakowski in seinem Schloß Waplitz aufgenommen sind und dort ärztlich behandelt und verpflegt werden. Im Laufe des gestrigen Tages sind noch zwei Kinder an den Brandwunden gestorben.

* Königsberg, 16. Oktober. In der Zuckerfabrik Tapiau wurden durch siedenden Zuckersaft zwei mit Reparaturen beschäftigte Schlosser, Pawlowski und Wackernagel, derart verbrüht, daß sie ihren Verletzungen erlagen. Den Behörden ist Anzeige erstattet worden.

— Posen, 16. Oktober. Die Ansiedelungs-Kommission hat das 499 Hektar große Rittergut Gura bei Posen gekauft.

Lokales.

Thorn, 18. Oktober 1897.

□ [Der 18. Oktober] gehört der Erinnerung des unvergeßlichen Kaisers Friedrich „unseres Fritz“, wie ihn der Volksmund bezeichnender Weise genannt hat. Ja, er gehörte dem Volke, in dessen Herzen er lebte, das ihn liebte, wie nur je ein Fürst geliebt worden ist. Und hätte auch nicht der Lorbeer des glänzenden Siegers seine Stirne geschmückt, hätten ihm mancherlei Auszeichnungen auch gefehlt, an denen er so reich war, sein freundliches Wesen, sein liebes Herz, seine entzückende Heiterkeit und Lebenslust verbanden ihm jeden, mit dem er in Berührung kam. Wie viel prächtige Geschichtchen seiner Leutseligkeit und Herzensgüte und seines nimmer versagenden Witzes und Humors werden doch in allen Theilen des deutschen Vaterlandes pietätvoll bewahrt. Wie unzerreißbar fest waren die Bande, die der Kronprinz bei jeder Berührung mit dem Volk zu knüpfen verstand. Und als die tückische Krankheit die hohe Gestalt des Kronprinzen und des Kaisers auf das Krankenbett niederstreckte, als das ganze Volk klopfenden Herzens auf jede neue Kunde über den Gesundheitszustand des geliebten Fürsten harrte, wie innige Antheilnahme, wie herzliche Liebe zeigte sich da. Und als ihn der Tod von dannen gerafft, wie blutete jedem deutschen Manne das Herz um den Verlust des allzeit betrauerten Lieblings des Volkes. Kehrt aber im Jahre der 18. Oktober wieder, der Geburtstag des kaiserlichen Helden und Dulders, dann tritt sein unvergeßliches Bild mit besonderer Kraft vor unsere Seele, und das Bewußtsein, daß wir ihn besessen, vermag den Schmerz nicht zu übertönen, der aufs Neue unsre Brust bewegt. Kaiser Friedrichs Name, so sagte der regierende Kaiser einmal, ist mit goldenen Lettern in das Firmament zu schreiben; geschrieben steht er mit unaustilgbarer Schrift in jedem echten deutschen Herzen.

[Personalien.] Der Gerichtsassessor Reinhold Fechner ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Märkisch-Friedland ernannt worden. — Dem Schäferei-Aufseher Ziegelitzki zu Finkenstein im Kreise Rosenberg ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden. — Dem Seminar-Direktor Dr. Cyranka in Berent ist der von ihm erbetene Abschied bewilligt worden. — Der Rechtsanwalt Goerigk in Strasburg (Westpr.) ist zum Notar daselbst ernannt.

V [Turnerisches.] Der Gauturnrath des Oberweichselgaues war gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Feier der 25. Wiederkehr der Gründung des Oberweichselgaues zu berathen. Es wurde beschlossen, das Jubelfest am 5. Dezember in Thorn abzuhalten und sämmtliche Vorbereitungen dem Thorner Verein zu überlassen; die Kosten wird größtentheils die Gaukasse tragen. Eine besondere Ehrung ist für diejenigen Turngenossen in Aussicht genommen, welche 25 Jahre dem Gau angehören.

§ [Die Leipziger Sänger] und zwar die Herren Tesch, Plötz, Hendrichs, Christen, Krone und der Damenimitator Walder veranstalteten Sonntag Abend im Viktoria-Garten einen Unterhaltungsabend, der sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Wenn auch die Liedervorträge und die anderen Darbietungen im Wesentlichen nichts Neues brachten, so wurden sie doch vom Publikum beifällig aufgenommen.

÷ [Der Handwerkerverein] beginnt am kommenden Donnerstag wieder mit seinen regelmäßigen Winterversammlungen.

+ [Der Thorner Stenographenverein] eröffnet morgen (Dienstag) Abend einen Unterrichtskursus für Anfänger in der Stenographie nach dem neuen Einigungssystem.

+ [Der gestrige Sonntag] brachte uns noch einmal so herrliches Sommerwetter, daß so leicht Niemand der Versuchung, einen Ausflug ins Freie zu machen, widerstehen konnte. Da es aber jetzt Abends schon recht früh dunkel wird, so erfolgte die Rückkehr nach der Stadt meist ziemlich früh, und die Veranstaltungen in der Stadt, so die Spezialitäten-Vorstellung im Schützenhause, das Konzert der 61er im Artushof und der humoristische Abend der Leipziger Sänger im Viktoria-Saale hatten sich sämmtlich eines sehr guten Besuches zu erfreuen.

— [Referendarien.] Nach der im Justiz-Ministerialblatt veröffentlichten Nachweisung der Zahl der bei den Justizbehörden im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder in den Jahren 1885 bis 1897 beschäftigten Referendare betrug dieselbe am 1. August 1897 überhaupt 136 gegen 123 am 1. Juli 1896, 113 am 1. Juli 1895, 128 am 1. Juli 1894, 118 am 1. Juli 1893, 107 am 1. Juli 1892, 105 am 1. Juli 1891, 105 am 1. Juli 1890, 96 am 1. Juli 1889, 112 am 1. Juli 1888, 140 am 1. Juli 1887, 160 am 1. Juli 1886 und 170 am 1. Juli 1885.

— [Erinnerungsmedaille.] Die dem deutschen Kriegerbunde angehörenden Militärvereine sind ermächtigt worden, die Verleihung der Erinnerungsmedaille vom 22. März 1897 an die ihnen angehörenden Veteranen der Feldzüge 64, 66 und 70/71 durch Formulare gemeinsam zu beantragen. — Bekanntlich sind die Vereine bereits mit der Aufstellung von Listen ihrer zum Empfange der Medaille berechtigten Mitglieder beschäftigt.

— [Eine neue Turnvorschrift] ist für die berittenen Truppen vorläufig eingeführt worden. Bis zum 1. September n. J. sollen die Generalkommandos und das Militär-Reitinstitut berichten, wie sich die Vorschrift bewährt hat, und ob für die definitive Einführung eine Vervollständigung nothwendig ist.

= [Schußprämie für Raubvögel.] Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine hat für das Abschießen und Fangen von Wanderfalken, Hühnerhabichten und Sperberweibchen unter den nachfolgenden Bedingungen 2000 Mk. als Prämie ausgesetzt. Diese 2000 Mk. gelangen Anfangs Dezember d. J. nach dem Verhältniß der eingelieferten Fänge zur Vertheilung. Zur Erhebung eines Anspruches müssen die „beiden Fänge“ eines Raubvogels (nicht der ganze Raubvogel) bis spätestens Ende November d. J. dem Verbands-Geschäftsführer W. Lördelmann zu Hannover-Linden postfrei eingesandt werden. Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und auch, um unnöthige Portoausgaben zu vermeiden, zusammen einzusenden; auch wolle man nur die Fänge vorgenannter Raubvögel einsenden, da nur diese Berücksichtigung finden können.

[ ] [Folgende Postsendung] lagert bei der Danziger Ober-Postdirektion als unbestellbar: Einschreibbrief für Tieli Goldner in New York, aufgegeben in Thorn am 20. 1. 97. Der Absender der genannten Sendung wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme der Sendung zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die Sendung zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt wird.

□ [Verwendung von Strafgefangenen.] Der ostpreußische Centralverein hatte an den Minister für Landwirthschaft, an den Landeshauptmann und an sämmtliche Landräthe seines Bezirks das Gesuch gerichtet, es herbeizuführen, daß die im Interesse des landwirthschaftlichen Betriebes sehr wünschenswerthe Reinigung des Saatgutes durch mechanisches Auslesen seitens Strafgefangener ermöglicht werde. Im

---

„Und das Feuerwerk?“ erinnerte der Bürgermeister beklommen.

„Ja, dafür ist jetzt wirklich noch keine Zeit! Das junge Paar ist ja ganz inkognito hier, und Sie wissen, daß der Graf wunderlich in manchen Dingen ist, er würde sich über jede Störung ärgern. Aber einen guten Rath will ich Ihnen geben! In vier Wochen ist doch der Geburtstag Seiner Gnaden, da wäre solch eine Ovation vielleicht als Ueberraschung ganz angebracht! Ich glaube, das würde die Herrschaften freuen! Aber wie gesagt, das ist nur so ein Rathschlag von mir und für den Erfolg garantiren kann ich nicht!!“ —

Der Vater der Stadt war entzückt.

Er dankte mit wärmsten Worten und versuchte noch durch eine Einladung zum Glase Bier seine Beziehungen zu dem Faktotum von Niedeck möglichst intim zu gestalten, Kuhnert lehnte jedoch unter dem Vorwande, es sehr eilig zu haben, recht entschieden ab, und die Goldfüchse griffen doppelt eilig aus, die Mauern von Angerwies hinter sich zu haben. —

Die Wochen vergingen und das Feuerwerk ward mit größtem Pomp vorbereitet. Bürgermeisters Lieschen lernte im Schweiße ihres Angesichts ein äußerst schwungvolles Gedicht, welches der Assessor verfaßt hatte, und welches sie bei Ueberreichung eines riesigen Blumenstraußes der Frau Gräfin aufsagen sollte. — Am Abend vor dem festlichen Tage saßen Graf Willibald und Johanna wie immer an dem weitgeöffneten Fenster des Kutscherstübchens, den entzückenden Ausblick in das Thal zu genießen. Obwohl sie für gewöhnlich die eleganten Gemächer des Schlosses bewohnten, liebten sie es dennoch, Abends das ehemalige Junggesellenstübchen des Majoratsherrn aufzusuchen.

Johanna hatte es in ihrer Feinfühligkeit sofort bemerkt, wie sehr es ihren Mann beseligte, daß sie diesen Fensterplatz ebenso anziehend fand wie er, und so sorgte sie dafür, daß er liebgewonnene Gewohnheiten auch weiter pflegen konnte.

Willibald hatte den Arm um seine junge Frau geschlungen:

„Du bist also einverstanden mit meinen Plänen, theuerstes Herz?“ —

Johanna sah ein wenig sorgenvoll in seine Augen. „Ich fürchte, Willibald — Du legst Dir mit dieser Reise schwere Opfer um meinetwillen auf?“ —

Er lachte glückselig: „Ich schwöre Dir, nein! Ich selber kenne keinen höheren Wunsch, als die nächste Zeit auf Reisen verleben zu können.“

Ihr Blick strahlte vor Freude: „Wahrlich? o dann bin ich mit Dir froh und glücklich! Dann werde ich all die unendliche Freude ohne Gewissensbisse genießen können! Reisen! Ich habe noch nie eine Reise gemacht! Ich habe noch nichts von Gottes schöner Welt gesehen! O, lieber Mann, wie soll ich Dir für so viel Glück danken!“ —

Er küßte voll überströmender Zärtlichkeit ihr Antlitz, ihre Hände. „Ich habe Dir zu danken, — ich allein! O, Johanna, wie hast Du mir die Welt in einen Himmel verwandelt! — Und morgen früh fahren wir, — Du hast Deine Koffer packen lassen?“

„Es ist alles bereit. — Aber der Fackelzug der Angerwieser?“

Sein Gesicht ward finster. „Sie sollen uns vergeblich suchen. Ich hasse sie! Jetzt erst ermesse ich ganz, um wie viel Glückseligkeit meine Feinde mich durch ihren verruchten Anschlag bringen wollten! Johanna, Du fühlst sonst in allen Dingen so gleich mit mir, empfinde auch meinen Haß mit mir!“

Sie drückte ihm zärtlich die Hand, wie man ein aufgeregtes Kind beschwichtigt: „Du weißt daß ich alles will, wie du es willst!“ sagte sie, und ihr Antlitz glänzte in hingebender Demuth und Bescheidenheit.

Johanna hatte nie einen Widerspruch im Leben laut werden lassen, ihr sanftes Wesen fügte sich gern jedem Wunsche und jeder Ansicht ihrer Lieben, — wieviel mehr den Willen eines Mannes, in welchem sie voll überschwänglicher Dankbarkeit ihren Erretter aus aller Noth und Einsamkeit sah. Wenn ihr auch selber jede Regung von Haß und Rache fern lag, so respektirte sie doch das leidenschaftliche Empfinden Willibalds, und wenn sie auch den wunderlichen Plan, welchen er hegte, unbegreiflich fand, so fügte sie sich dennoch ohne den mindesten Widerstand seinem Willen, — er war ihr Herr, — er sollte befehlen und sie wollte gehorchen! —

Nie war den Bürgern von Angerwies eine höhere Enttäuschung geworden, als in jenem Augenblick, wo sie mit Fackeln, Pauken und Trompeten vor Schloß Niedeck anlangten und das Nest leer und verlassen fanden.

Knirschend vor Ingrimm und Beschämung kehrten sie um, und wußten nun genau Bescheid, wie die Akten für sie standen.

Es war ihre eigene Schuld, und das verdroß sie am meisten. Graf Rüdiger war sehr unangenehm überrascht, als er erfuhr, daß Vetter Willibald sich für unbestimmte Zeit mit seiner Gemahlin auf Reisen begeben hatte. Sie entzogen sich nun völlig seiner Beobachtung, und das verdroß ihn. Er erwog die Nothwendigkeit, das neu ererbte Vermögen klüglich zu Rathe zu halten, bis sich die Erbfolge von Niedeck entschieden habe. Er bewog seine Gattin, die Familientrauer zum Vorwand zu nehmen, um das kostspielige Leben etwas einzuschränken: „Nur auf kurze Zeit!“ tröstete er: „wird kein Sohn auf Niedeck geboren, bleibt das Majorat bei Wulff-Dietrich, so holen wir alles doppelt nach!“ —

Die Zeit verging. Voll fiebernder Spannung harrte man der kommenden Dinge. Ein Freund des Grafen, welcher die Niedecker in der Schweiz getroffen, berichtete, daß Gräfin Johanna wahr und wahrhaftig vor einem freudigen Ereigniß stehe. Rüdiger und Melanie verkamen vor Aufregung. — Da traf nach Monaten ein Brief aus Wiesbaden ein.

„Von Willibald!“ keuchte Rüdiger bleich und bebend, er riß mit zitternder Hand den Umschlag ab. Dann gellte ein Triumphgelächter durch das Zimmer: — „eine Tochter!“

(Fortsetzung folgt.)

Interesse der Landwirthschaft ist der Minister des Innern bereit, mit Rücksicht darauf, daß zu einer solchen Saatreinigung auch ältere und schwächere Gefangene verwendet werden können, den sonst mit 40 Pf. für den Tag und Kopf berechneten Arbeitslohn der zu landwirthschaftlichen Arbeiten verwendeten Gefangenen für die Saatreinigung auf die Hälfte, also auf 20 Pf. herabzusetzen.

+ [Auf der Gersten- und Hopfen-Ausstellung] in Berlin erhielten u. a. erste Preise: für Braugerste Ernst Branska-Damerau (Westpreußen), für Hopfen: Julius Dembeck-Marienhof (Westpreußen).

[∠] [Ermittelung der in den öffentlichen Kassen vorhandenen Bestände an Reichsgoldmünzen 2c.] Am 30. Oktober d. Js. hat bei allen öffentlichen Kassen eine Ermittelung der vorhandenen Bestände an Reichsgoldmünzen, Einthalerstücken, Reichssilbermünzen, Nickelmünzen, Kupfermünzen, Reichskassenscheinen und Noten stattzufinden. Die Höhe des Gesammtbestandes ist bis spätestens zum 8. November d. Js. dem Finanzminister anzuzeigen.

, [Besichtigungsreise.] Geh. Ober-Regierungsrath König, vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, bereist die Eisenbahnstrecken im Ostgebiet um die Sicherheitsanlagen in Augenschein zu nehmen.

(§†) [Namensänderung.] Die Poststation Wierzwoslawice führt fortan den Namen Wierschoslawitz.

* [Viehzählung im deutschen Reiche.] Am 1. Dezember d. Js. wird, wie schon gemeldet ist, im deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung stattfinden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat aus diesem Anlaß die königl. Eisenbahndirektionen beauftragt, die in Frage kommenden Beamten mit Weisung zu versehen, daß sie sich zur Unterstützung des Zählgeschäfts bereit finden, soweit der Dienst dies gestattet, auch sind die Dienststellen zu veranlassen, daß hinsichtlich der Zählung des auf dem Eisenbahntransport befindlichen Viehes den Anträgen der mit der Leitung der Zählung beauftragten Behörden unbedingt Folge gegeben wird. Ferner ist für eine unverzügliche Beförderung der Zählungsdrucksachen, die durch ihre Bezeichnung als solche kenntlich gemacht sind Sorge zu tragen.

(A) [Schneidemühler Lotterie.] Bei der Ziehung am Freitag fielen u. a. Gewinne auf Nr 70.747 eine vierspännige Equipage (Landauer) im Werthe von 10.000 Mark, Nr. 41 044 eine vierspännige Equipage (Halbverdeck) im Werthe von 6000 Mark Nr. 98 523 eine zweispännige Equipage (Jagdwagen) im Werthe von 3000 Mark, Nr. 86 533 eine zweispännige Pony Equipage im Werthe von 1500 Mark, Nr. 1333, Nr 5320, Nr. 5739 Nr. 10 499 Nr 11.079 14.258 Nr. 14.736. Nr. 25 092 Nr 26.562 Nr. 38 092 Nr. 43 048, Nr. 46 027, Nr 51 205 Nr. 56 709 Nr. 63.126 Nr. 63 592, Nr 67 825, Nr. 70 791, Nr 73 741, Nr 101 722 ebenfalls Hauptgewinne.

+ [Innungs-Versammlungen.] Am Sonnabend hielt die Innung der Vereinigten Schlosser, Uhr-, Spor-, Winden-, Büchsenmacher und Feilenhauer in dem oberen Saale der Vereinigten Innungsherberge das Oktoberquartal ab. Freigesprochen wurden vier Schlosser- und ein Uhrmacherlehrling. Eingeschrieben wurden 24 Lehrlinge. Zum Schriftführer wurde Herr Lehmann wiedergewählt. Der Kassenführer Sepolt legte Rechnung. Zu Rechnungsprüfern wurden Büchsenmacher Rose und Uhrmacher Grunwald gewählt. Es fand noch eine Besprechung über die Gründung einer eigenen Innungskrankenkasse aus Anlaß der unerquicklichen Verhältnisse in der Ortskrankenkasse statt. Die Sache soll in die Wege geleitet werden. — Zu gleicher Zeit hielt die Klempner- und Kupferschmiede-Innung im unteren Saal das Oktoberquartal ab. Ein Meister wurde nach abgelegtem Meisterstück in die Innung aufgenommen, drei Ausgelernte wurden freigesprochen. In der Besprechung des Magistratsantrages wegen Zahlung von Beiträgen zur Instandhaltung der Innungsherberge traten schroffe Gegensätze hervor, indem die Mehrzahl der Innungsgenossen keine Beiträge für diesen Zweck bewilligen wollte. In Folge dieses Beschlusses legte der langjährige Obermeister A. Gehrmann sein Amt als solcher nieder.

♃ [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Nebenschule zu Wossarken, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen an Schulrath Dr. Kaphahn zu Graudenz.) — Stelle an der Schule in Gr. Westphalen Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Knorr zu Tuchel.)

„ [Ein frecher Einbruch] wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag in einem Hause der Brombergerstraße versucht. Der Hausherr hatte bis spät in die Nacht hinein am Schreibtisch gearbeitet. Kurze Zeit nachdem er sich zur Ruhe begeben hatte, stieg ein Dieb durch ein Fenster ein und versuchte den Schreibtisch zu erbrechen. Durch einen Zufall war das Hausmädchen früher als sonst aufgestanden. Als sie das Arbeitszimmer des Hausherrn betrat und dort am Schreibtisch eine männliche Gestalt bemerkte, vermuthete sie in derselben ihren Dienstherrn und begrüßte denselben mit einem „Guten Morgen, Herr . . .". Zu ihrem nicht geringen Schreck aber sauste die männliche Gestalt wie der Wind zum Fenster hinaus und verschwand in der Dunkelheit, verschiedene Einbruchs-Werkzeuge auf dem Schreibtisch zurücklassend.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,78 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder und der Hochwassersignalball ist herabgelassen; der höchste Wasserstand war gestern 1,90 Meter. Eingetroffen sind aus Danzig zwei Kähne mit Mais, einer mit Artilleriegeschossen, einer mit Petroleum beladen, sowie drei Kähne mit Steinen bezw. Ziegeln beladen aus Nieszawa und Zlotterie. Abgefahren sind fünf mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser. In Folge des stark gestiegenen Wassers und der größeren Ladungsfähigkeit der Kähne sind die Zuckerfrachten wieder niedriger geworden und somit wird der Zucker wieder zu Kahn verladen. Ferner trafen noch ein ein Kahn mit Rübsenkuchen aus Warschau und der Dampfer „Robert" mit vier großen Weichselkähnen im Schlepptau aus Danzig. Die Kähne sind mit Soda, Harz, Thonerde, Holzextrakt und Schlemmkreide für Warschau beladen.

Warschau, 18. Oktober. (Eingeg. 1 Uhr 40 Minuten.) Wasserstand bei Warschau Sonntag 2,06, heute 1,90 Meter.

— Mocker, 18. Oktober. Der hiesige Amtsausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Polizeiverordnung zu erlassen, wonach in den Gebäuden, welche eine Treppe hoch und höher vermiethet sind, während der dunklen Abende die Treppen und Hausflure zu beleuchten sind

♒ Podgorz, 18. Oktober. In vergangener Nacht sind Diebe in dem hiesigen Chausseehaus durch ein Fenster in die Wohnung des Kaufmanns Kozielewski eingebrochen und haben in demselben die Platte eines Spiegelspindes und eine Tischplatte angezündet und verkohlen lassen. Verschiedene Schlösser wurden auch geöffnet vorgefunden, jedoch war nichts gestohlen. Die Einbrecher müssen gewußt haben, daß die Kozielewski'schen Eheleute über Nacht im Chausseehause nicht anwesend waren. — Zur Prüfung der bei der diesjährigen Schießübung entstandenen Schäden an Gebäuden hat der Landrath einen Termin auf Mittwoch, den 27. Oktober d. Js. Vormittags 10 Uhr in dem Schulz'schen Gasthause am Schießplatz anberaumt, wozu alle diejenigen Besitzer, welche Ersatzansprüche für Beschädigungen geltend gemacht haben, eingeladen sind.

△ Obere Thorner Niederung, 17. Oktober. Die zweite Lehrerstelle an der zweiklassigen Schule zu Schwarzbruch ist dem Schulamtskandidaten Herrn Schreiber aus Gr. Ottlau von der Königlichen Regierung übertragen.

— Aus dem Kreise Thorn, 17. Oktober. Der Landrath hat den Gärtnereibesitzer Karl Grethe zu Weißhof als Waisenrath für Weißhof bestätigt.

— Culmsee, 17. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag des Stadtkämmerers Wendt auf Pensionirung zum 1. April genehmigt und die Pension auf 2000 Mk. festgesetzt. Vom 1. November bis 1. April erhält Herr Wendt Urlaub; die Kämmereikassengeschäfte werden anderweitig verwaltet. Herr W. hat die Kämmereikasse fast 27 Jahre lang mit großer Gewissenhaftigkeit verwaltet. Als Anerkennung hierfür hat die Stadtverwaltung ihm bei seinem vor zwei Jahren begangenen 25jährigen Dienstjubiläum ein werthvolles Ehrengeschenk gewidmet. Zu Mitgliedern der Rechnungsrevisions-Kommission wurden die Herren Welde, Hertzberg und J. Sternberg gewählt. Zur Vorberathung der Ortsstatuten, betr. die Errichtung von Wohngebäuden, die Anlage und Erhaltung neuer Straßen und Bürgersteige, wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Welde, Berendes, v. Preetzmann, Hertzberg und Sobiecki, gewählt. Eine Beihilfe von 20 Mk. zum Bau eines „Deutschen Hauses" in Littau in Mähren wurde bewilligt. — Der Untersuchungsgefangene Wilhelm Epding, welcher hier bekanntlich wiederholt aus seiner Zelle auszubrechen versuchte, ist jetzt von hier nach Thorn transportirt und an die Königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert worden.

— Von der russischen Grenze, 15. Oktober. Das Opfer eines Raubmordes ist der 78 Jahre alte Architekt Zygadlewicz in Warschau geworden. Der alte, sehr sparsam lebende Herr besaß ca. 60 000 Rubel Vermögen, von welchem nahezu der dritte Theil fehlt. Von dem Mörder hat man noch keine Spur. — Der Gouverneur von Plock hat auf Betreiben mehrerer Volksfreunde acht ärztliche Stationen einrichten lassen, welche zunächst auf ein Jahr der ärmeren Bevölkerung unentgeltliche ärztliche Hülfe gewähren sollen. Die Kosten dieser überaus segensreichen Einrichtung werden aus den Einkünften gewisser Luxussteuern bestritten. Zur späteren Einrichtung von Hospitälern auf dem Lande sollen jährlich ca. 3000 Rubel angesammelt werden.

Vermischtes.

Aus Halifax (Neuschottland) wird gemeldet: Der Ort Windsor, 45 Meilen nordwestlich von Halifax, ist durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. Das Feuer brach um Mitternacht in dem Geschäftsviertel aus, und der heftig wehende Wind trug die Funken nach allen Richtungen. Sieben Achtel der Stadt liegen in Trümmern, alle Kirchen, die öffentlichen Gebäude, die Banken und fast alle Geschäftshäuser sind niedergebrannt. Dreitausend Personen sind obdachlos.

Der Historiker Geheimrath Professor Dr. von Wegele ist Sonnabend in Würzburg gestorben.

Böcklin-Ehrung. Namens der Bevölkerung Basels sandte der Regierungsrath an Arnold Böcklin zu dessen 70. Geburtstage ein Glückwunschtelegramm und wandelte den Namen der bisherigen Sundgauerstraße in Arnold Böcklinstraße um.

Ein netter Hotelwirth. Aus Rom wird gemeldet: Der Besitzer des Hotels Fuisisana und dessen Tochter sind des Juwelen-Diebstahls im Werthe von über 75 000 Francs am Grafen Murawjew nunmehr überführt.

Unglück im Theater. Während der Abendvorstellung im Opernhause in Cincinnati stürzte plötzlich ein Theil der Decke mit der hohen Kuppel ein. Drei Zuschauer im Parterre wurden getödtet, 12 tödtlich, eine Menge anderer mehr oder minder verletzt.

In der berühmten Kathedrale zu Lüttich entstand am Sonnabend ein Brand, der einen Theil des Chors und des Hauptschiffes völlig zerstörte.

Zu den Brandstiftungen in Köln wird berichtet: Der Besitzer eines großen Gartenlokals, Riehl, erhielt gleichfalls einen Drohbrief, daß an einem bestimmten Tage seine Säle in Flammen aufgehen würden. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Die meisten Männer, namentlich zahlreiche Wirthe, wachten, da die Gegend, welche von den Brandstiftern heimgesucht wird, fortgesetzt noch ausreichenden polizeilichen Schutzes entbehrt, die ganze Nacht hindurch. Trotz eifrigster Bemühungen der Kriminalpolizei ist es noch nicht gelungen, die Brandstifter ausfindig zu machen.

Beim Einsturz einer Verbindungswand auf einem Neubau in Kattowitz (Oberschlesien) wurden sechs Menschen tödtlich verletzt; ein Arbeiter war gleich todt.

Eine postalische Stilblüthe, die sich ein Briefträger geleistet, theilt das „Memeler Dampfb." mit. Ein als unbestellbar an den Absender zurückgekommener Brief trägt den klassischen Vermerk: „Adressat mit Hilfe der Ortspolizei verstorben!" Das kann einen hochinteressanten Mordprozeß abgeben.

Ein bibelfester Impfgegner, Herr Walker in London, führte letzter Tage folgenden Grund an, weshalb sein Kind nicht geimpft werden sollte: Im Evangelium St. Matthäi stehe zu lesen: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken!" Nun, sein Kind sei gesund. Die Berufung nützte Walker nichts. Er verließ den Gerichtssaal mit den Worten: „Ihr werdet am jüngsten Tage gerichtet werden."

Ein achtfacher Mörder ist in Lyon verhaftet worden. Der Unhold bekennt sich, so berichtet die „Voss. Ztg." zu acht Lustmorden, deren Einzelheiten er dem entsetzten Untersuchungsrichter kaltblütig geschildert hat. Vor etwa einem Monat wurde eine Frau in einem Gehölz bei Champis (Ardèche-Departement) angefallen. Sie schrie um Hülfe, Landleute eilten herbei und der Strolch wurde verhaftet. Der Untersuchungsrichter fand, daß er der Beschreibung eines Steckbriefes entsprach, der hinter einem mehrerer Morde verdächtigen Menschen erlassen war, und schickte ihn nach Lyon, von wo der Steckbrief ausgegangen war. Kurz vor der Ankunft des Zuges, der den Verdächtigen nach Lyon brachte, versuchte er zum Abtheilfenster hinauszuspringen und hätte sich bestimmt getödtet, wenn die ihn begleitenden Gensdarmen ihn nicht an den Beinen gefaßt und festgehalten hätten, während sie die Nothleine zogen und den Zug zum Stehen brachten. Der Selbstmordversuch bestätigte den Verdacht der Staatsanwaltschaft gegen ihn, man setzte ihm in Lyon stark zu und endlich legte er ein volles Geständniß ab. Der Mörder heißt Josef Vacher und ist 1869 in Roybon (Isère) als Sohn wohlhabender Bauersleute geboren. Er erhielt eine gute Erziehung und ging bis zu seinem 18. Lebensjahre bei den Maristen-Vätern zu St. Genis Laval (Rhône) in die Lateinschule. Er diente und brachte es beim Regiment zum Unteroffizier. Während seiner Dienstzeit in Besançon machte er die Bekanntschaft eines Mädchens aus Beaune, mit der er sich verlobte. Da sie nach einiger Zeit ihr Wort zurücknahm, versuchte er sie zu ermorden. Er feuerte vier Revolverschüsse auf sie ab und schoß sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf. Infolgedessen wurde er für dienstunfähig erklärt und in die Irrenanstalt von Dole, später in die von St. Robert (Isère) gebracht, aus der er am 1. April 1894 als geheilt entlassen wurde. Seit jener Zeit führte er das Leben eines Landstreichers und Gaudiebs. Er zog bettelnd von Dorf zu Dorf, bot sich manchmal den Bauern als Schäfer an und diente bei ihnen eine kleine Weile als solcher. So oft er junge Mädchen oder Knaben allein auf dem Felde traf, fiel er sie an, ermordete und verstümmelte sie. In allen acht Fällen war die Kehle abgeschnitten, und zwar einigemale mit solcher Gewalt, daß der Kopf kaum noch am Rumpfe hing. Vacher ist geistig gestört. Er sagt dem Untersuchungsrichter kaltblütig: „Ich bin von Gott auserseheh, zu morden. Gott selbst bezeichnet mir die Opfer, denen ich den Hals abschneiden soll. Sie können mir nichts anhaben. Ich war in einer Irrenanstalt und bin nicht zurechnungsfähig." Er ist hell genug, um das zu wissen, und das Bewußtsein seiner Straflosigkeit gab ihm ohne Zweifel den Muth, seine scheußlichen Morde unbedenklich zu begehen. An die Spitze seiner Briefe an die Eltern schreibt er die Formel: „Gott! Recht! Pflicht!" und er hat seit seinem Geständniß nur einen Wunsch: daß sein Name, seine Geschichte, womöglich auch sein Bildniß in die Zeitungen komme.

Der Sport im Betteln. Wie jede Pflanze ihre besonderen Parasiten besitzt, so hat auch jeder Stand und jede Lebensstellung ihre besonderen Gewohnheitsbettler. Namentlich die, deren Namen in irgend einer Weise in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, sind die bevorzugten Opfer des Gewohnheitsbettlers. Max Müller, der berühmte deutsch-englische Gelehrte, der eben in der „Cosmopolis" eine geistreiche Studie über Bettler veröffentlicht, hat seine Erfahrungen namentlich in dem Spezialgebiet des gelehrten Bettlers gemacht. Es sind ihm in dieser Richtung merkwürdige Exemplare aufgestoßen. Eines der interessantesten begegnete ihm in einem literarischen Gentleman, der sich als so wohlerzogen und gewandt erwies, daß er sich leicht hätte irgendwo eine Stellung machen können. Max Müller machte ihn darauf aufmerksam und glaubte ihn tief beschämt zu haben. Aber weit entfernt. Der Gentleman erklärte, daß er Betteln jeder anderen Art von Beschäftigung vorziehe. „Man rede mir von Jagd auf Fasanen oder wilde Gänse", sagte er, „Pferderennen oder Hazardspiel — es giebt keinen Sport, der sich mit dem Betteln vergleichen läßt. Es muß immer ein Risiko im Sport liegen, und das Risiko im Betteln ist sehr groß. Man hat dabei gegen furchtbare Chancen zu kämpfen. Man klingelt an der Thür und hat zunächst eine Dienerin vor sich, die einen regelmäßig mit großem Mißtrauen prüft und die sich weigert den Namen oder die Karte weiterzugeben, wenn man nicht ein reines Hemd und anständiges Schuhwerk hat. Ist man dann zu dem Herrn der Wohnung vorgedrungen, so hat man jede Regung seines Gegenübers, Freund oder Feind, je nachdem, zu beachten. Sie haben mit den klügsten Leuten der Welt Auge in Auge zu stehen und wissen während der ganzen Zeit, daß das kleinste Versehen in Ihrem Blick, in dem Ton Ihrer Stimme Sie zu Fall bringen kann. Sie können zum Hause hinausgeworfen werden, und wenn Sie auf einen stolzen und für das öffentliche Wohl eifrigen Gentleman stoßen, der keine Mühe und keine Kosten scheut, so können Sie sich in den Händen der Polizei finden, die Sie wegen Versuchs des Schwindels, der Erlangung von Geldern unter falschen Vorspiegelungen vor Gericht bringt. „Nein," so schloß er, „ich habe in meiner Zeit gewußt, was Jagen, Schießen und Spielen ist, aber ich versichere Sie, es giebt keinen Sport gleich dem Betteln." Für eine Posse oder besser noch für ein Lustspiel hat Max Müller mit dieser Schilderung einen ergötzlichen Typus gezeichnet.

Ueber die Lebensweise Leos XIII. bringt die „Tribuna" interessante, auf authentischen Mittheilungen des päpstlichen Leibarztes, Professor Lapponi, beruhende Notizen. Alle die von Zeit zu Zeit auftauchenden Nachrichten über Erkrankungen des Papstes haben nicht den mindesten Wahrheitsgrund. Der Papst erfreut sich der besten Gesundheit, sieht jetzt sogar frischer aus als früher und leidet nicht einmal unter den vielen kleinen Beschwerden, die das Alter mit sich bringt. Er besitzt ein wunderbares, überraschendes Gedächtniß, sodaß, wenn es sich z. B. um Veränderungen im Kirchenpersonal handelt, er nicht nöthig hat, die Orte oder die Namen der versetzten Prälaten aufzuschreiben. Er geht gekrümmt, braucht aber niemals den Arm eines anderen zur Stütze, selbst nicht, wenn er nach dem Essen eine Stunde lang im Garten spazieren geht in Begleitung eines Familiaren, der cameriere segreto partecipante heißt. Nur ungern verzichtet er auf diese Spaziergänge und nur wenn er durch Regen oder Kälte dazu gezwungen wird. Oft haben von den umliegenden Hügeln Leute den alten Mann, in Weiß gekleidet, in Begleitung eines violett gekleideten Prälaten und gefolgt von zwei Bewaffneten, beobachtet. Er trägt in der einen Hand den Stock, in der anderen fast immer ein Buch, geht rüstig voran und hält nur ab und zu an, wie um den Phasen einer Unterhaltung zu folgen, die ihn interessirt. Früh zwischen 6 und 8 Uhr steht er auf, je nachdem er die Nacht verbracht hat. Denn nicht selten kommt es vor, daß, wenn er Nachts nicht schlafen kann, er sich von seinem Lager erhebt und an seinem Schreibtische mit Lesen oder Nachdenken über eine seiner lateinischen Poesien unterhält. Früh liest Leo die Messe, nimmt dann sein Frühstück und arbeitet bis 2 Uhr, der Stunde des Mittagessens. Das Menu könnte nicht einfacher sein: Suppe, gekochtes Fleisch, ein Gericht Braten und Früchte. Süßigkeiten ißt Leo XIII. nie. Selten schläft er nach dem Essen, gewöhnlich, wenn er nicht spazieren gehen kann, liest er in seinem Schlafzimmer. Seine Wohnung besteht nur aus drei Zimmern, einem Schlafgemach, einem Eßzimmer und einem Salon. In einem vierten Zimmer hinter einem Schirm befindet sich seine Privatkapelle, wo er täglich die Messe liest.

Duftige Liebesbotschaften. In Brasilien haben zärtliche Liebespaare neuerdings eine ebenso poetische wie originelle Art des Austausches von Billets-doux entdeckt, die man leider in Ländern mit rauherem Klima nicht nachzuahmen im Stande sein wird. Die in Südamerika in üppiger Pracht blühenden Riesen-Lorbeer-Magnolien liefern den Liebenden das Material, auf dem sie jetzt alle kürzeren Liebesbotschaften einander zugehen lassen. Die großen, schneeweißen Blüthenblätter haben nämlich die eigenthümliche, allerdings längst bekannte Eigenschaft, daß die kleinste auf sie ausgeübte Berührung nach einigen Stunden einen braunen Fleck entstehen läßt. Diese Blätter oder vielmehr die ganzen Blüthen werden nun eifrig von den Liebenden benutzt. Mit einem harten, scharf zugespitzten Stift wird die zartweiße Fläche jedes Blumenblattes beschrieben; von der so aufgetragenen Schrift ist zuerst gar nichts zu bemerken, und der Absender kann sein offenes Liebesschreiben ganz ungenirt einem Boten zur Beförderung übergeben. Die Empfängerin stellt dann die Blüthe in eine mit frischem Wasser gefüllte Vase, und nach zwei bis drei Stunden ist die geheimnißvolle Inschrift der duftenden Blumenblätter so klar und deutlich zum Vorschein gekommen, daß sie ohne Mühe entziffert werden kann.

Er weiß Bescheid. „Ihre Frau hat eine Ohnmacht. Wollen Sie nicht nach dem Arzt schicken?" — „Nach der — Putzhändlerin wollten Sie wohl sagen?" (Lustige Welt.)

Uebertrumpft. Mutter (einem Studenten die Liebenswürdigkeit ihres Töchterchens preisend): „Vor Kurzem hat sogar meine kleine Ella ein fremdes Kätzchen mit der Flasche groß gezogen! — Student: „Wenn Sie nur wüßten, gnädige Frau, wieviel Kater ich schon mit der Flasche groß gezogen habe, Sie würden mir derartiges nicht erzählen!" (Lust. Welt.)

Neueste Nachrichten.

London 17. Oktbr. Durch eine bei Lloyds eingegangene Depesche aus Havannah wird die Meldung von dem Untergange des Dampfers „Triton" an der Küste von Piar del Rio bestätigt. Nach einer weiteren, in New York eingelaufenen Depesche aus Havannah soll der „Triton" überlastet gewesen sein. Von den 200 an Bord befindlichen Personen, seien nur zwei gerettet worden.

Newyork, 17. Okt. Nach den letzten Depeschen aus Havannah hatte der Dampfer „Triton" außer der Schiffsmannschaft 100 Passagiere, darunter zwei Militär- und zwei Marine-Beamte, 77 Soldaten und einen Kommissar, welcher sammt einem Passagier allein gerettet wurde, an Bord.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 1,82 Meter. — Lufttemperatur + 6 Gr. Cels. — Wetter: Nebel Windrichtung: S.

Gestern Abend höchster Wasserstand + 1,90 Meter.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 19. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle, milde, lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 35 Minuten, Untergang 4 Uhr 54 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 14 Min. bei Nacht, Unterg. 2 Uhr 17 Min. bei Tag.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
16. Oktober 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—195	125—130	125—145	125—132
Neustettin . . .	—	135—140	—	—
Bezirk Stettin . .	176	138	142	140
Danzig . . .	184—186	130	125—140	136
Culm	—	122	142½	—
Bromberg . . .	174	127	120—142	130—140
Graudenz . . .	173—174	126—129	120—145	130—142
Mogilno . . .	—	—	—	—
Schneidemühl . .	—	—	—	—
Gnesen . . .	172	134	135	134
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	150 gr pr. l
Berlin . . .	186½	146½	—	149,50
Stettin Stadt . .	170—175	128—134	130—155	130—137
Posen . . .	173—184	134—141	125—150	132—144
Königsberg . .	179½	126½	—	—

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 10.	16. 10.		18. 10.	16. 10.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99,40	99,40
Russ. Banknoten.	216,50	216,50	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	67,50	67,50
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,95	Türk. 1% Anleihe C	24,80	—,—
Preuß. Consols 3 pr.	97,50	97,40	Ital. Rente 4%	92,80	92,80
Preuß. Consols 3½ pr.	102,80	102,[illegible]	Rum. R. v. 1894 4%	91,—	90 90
Preuß. Consols 4 pr.	102,70	102,90	Disc. Comm. Antheile	197,50	197,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,80	96 90	Harp. Bergw.-Act.	184,50	183,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,80	102 80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3%nld. II	92 20	92 20	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,70	99 90	New-York	98⅞	98½
			Spiritus 70er loco.	43,60	43,50

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Gulde
Willy Taegtmeyer
Bromberg. Thorn.



Houbens Gasheizöfen
Aachener Gasbadeöfen D. R.-P.

D R.-P. **mit neuem Muschelreflector.**
Grösste Gasausnutzung. Gleichmässige Wärmevertheilung.
25 000 Stück in Betrieb.
In 5 Minuten ein warmes Bad!



Prospecte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Vertreter: ROBERT TILK, THORN.

Ordentliche Sitzung
der Stadtverordneten Versammlung
Mittwoch, den 20. October 1897,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

374 Betr. Die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths für die Wahlperiode bis 19. Mai 1903.
375 Betr. Die Bescheinigung, daß ausgelooste Werthpapiere bei der Kämmerei-Verwaltung nicht vorhanden sind.
376 Betr. Die Wahl eines Mitgliedes in die Voreinschätzungskomission zur Einkommensteuer-Veranlagung.
377 Betr. Die Rechnung der Sparkasse für das Rechnungsjahr 1896.
378 Betr. Beleihung des Grundstücks Fischer-Vorstadt 10.
379 Betr. Freigabe des Weges von der Weichsel nach dem rothen Wege für den Fuhrwerksverkehr.
380 Betr. Die definitive Anstellung des Polizeiboten August Wendorf.
381 Betr. Die Pensionirung des Polizeimeisters Palm zum 1. Januar 1898.
382 Betr. Nachbewilligung von 420 M. neben den Etatsmitteln zu Reparaturarbeiten in Abth. 11. u. 12. des Uferbahnschuppens Nr. I.
383 Betr. Bewilligung von 200 M. zur Wiederherstellung einer Wand in dem bisherigen Schulzimmer der Knabenmittelschule in dem Peting'schen Hause Gerechtestraße Nr. 6.
384 Betr. Festsetzung der Umzugskosten Entschädigung für den Lehrer Freundt.
385 Betr. Die Beschaffung von Rundsteinen zu den im nächsten Jahre vorzunehmenden Ausbesserungsarbeiten an den städtischen Chausseen.
386 Betr. Die Nachbewilligung von je 1000 M. zu Tit. II. pos. 1 „für Gebäudereparatur" und zu pos. 2 „für Maschinenreparaturen" des Etats der Ziegeleikasse.
387 Betr. Beleihung des Grundstücks Neustadt 328/329.
388 Betr. desgleichen des Grundstücks Altstadt Nr. 544.
389 Betr. desgleichen des Grundstücks Altstadt Nr. 468.
390 Betr. Verwendung der Ersparnisse bei Tit. V. pos. 5 des Krankenhausetats „für Veränderung der Heizanlage" auf die voraussichtliche Mehrausgabe bei den laufenden Bauarbeiten.
391 Betr. Nachbewilligung von 50 M zu Tit. III pos. 1 des Etats für das Wilhelm Augusta-Stift (Siechenhaus) „für Kleidungsstücke pp."
392 Betr. Die Bewilligung des Patronats-Antheils von 245 M. zu den Reparaturkosten an der Orgel in der Kirche in Gurske.
393 Betr. Die Ersatzwahl von Armendeputirten.

Thorn, den 16. Oktober 1897.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1) die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2) die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3) die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4) Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 606 Mark nicht übersteigen,
5) die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelner Theile oder Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer- und anderen Schaden,
6) die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuer-Erklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 7. bis einschließlich 30. October cr., Nachmittags von 4 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-Beitrags-Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.**

Thorn, den 30. September 1897.
Der Magistrat.

Aromatische
Mandelkleien-Seife
giebt der Haut ein jugendliches frisches Ansehen und erhält dieselbe bis in's späteste Alter **zart, weiß u. elastisch.** Vorr. à Pack. 3 Stck. 50 Pf. bei **Adolf Leetz** 3414

F. F. Resag's
Deutscher Kern Cichorien
aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Versandt direkt an Private — Aeusserst billige Preise.
F. TODT Pforzheim



Gold- und Silberwaaren — Fabrik gegründet 1854.



Echter Brillant-Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt mit Ia. Stein Mark 18.



Simili-Brillant Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt Mark 5, auch mit Ia. echtem Cap-Rubin.
Gegen baar oder Nachnahme.
Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Essbestecke, Bronzen u. Alpaccawaaren etc. gratis u. franko. | Nr. 2209. Uhrkettenanhänger Altsilber M. 2. | Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen

500 Erdarbeiter u. Schachtmeister
werden im Ueberschwemmungsgebiet Schlesien gegen **25 Pfennig pro Stunde** von sofort gesucht. Freie Reise hin und zurück. Die Arbeit dauert bis zur Einwinterung.
Meldungen bei der Baugesellschaft
Schönlein & Wiesner, Thorn III.

Hausbesitzer-Verein.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellin- u. Ulfstr.-Ecke 2 Et. 6 Z. 1200 M.
Altst. Markt 27, 2 Et. 8 Zim. 1200 M.
Bachestr. 9, 1. Etage, 7 Zim. 1200 M.
Hofstr. 7 2. Et. 9 Zim. und Pferdestall . . . . . 1000 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim. 1000 M.
Mellienstraße 8 7 Zim. 1000 M.
Brombergerstr. 96 Hochp. 4 Z. 1000 M.
Culmerstr. 28 Laden m. Wohn. 1000 M.
Brückenstr. 20, 2 Et. 6 Zim. 950 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim. 800 M.
Brombergerstr. 35, 5 Zimmer 800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer 750 M.
Baderstr. 10, 1. Etg. 6 Zim. 750 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Gartenstraße 64, part. 6 Zim. 700 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim. 550 M.
Gartenstraße 64, 1. Et. 5 Zim. 550 M.
Baderstr. 2, 2. Etg., 4 Zim. 510 M.
Breitestr. 40, 2. Et., 3 Zim. 500 M.
Klosterstr. 1 1. Etg. 3 Zimmer 420 M.
Culmerst. 28 2. Et. 4 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Klosterstr. 1 Lagerkeller 400 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim. 360 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Alt. Markt 27 2. Et. 2 Zim. 360 M.
Mellienstr. 76 1. Et. 3 Zim. 350 M.
Baderstr. 2, 3. Etg., 3 Zim. 315 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Altst. Markt 28 1. Et. 1 Zim. 300 M.
Gerberstr. 13/15 1. Et. 2 Zim. 270 M.
Jakobstr. 17 3. Et. 2 Zim. 270 M.
Marienstraße 13 1. Et. 2 Zim. 225 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim. 210 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 2 Zim. 181 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Strobandstr. 6, Kellerwohn., 170 M.
Mellienstr. 88 2. Et 2 Zim. 135 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 1 Zim. 130 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer 30 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim. 25 M
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim. 20 M.
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.
Katharinenstr. 7 2. Et 1 m. Z. 18 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 möbl. Zim. 15 M.
Kulmerstr. 10 1. Et. 1 m. Z. mtl 10 M.
Gerberstraße 31 1 Pferdestall.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. November 1897 bis 31 März 1898 erforderlichen **Kartoffeln** ist am **21. October 1897,** Vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt. 4218
Garnisonlazareth, Thorn.

Damenpelze,
Reise- und Gehpelze
für Herren,
Pelz-Jagdjoppen,
Schlittendecken
empfiehlt
C. G. Dorau, Thorn,
neben dem
Kaiserl. Postamt.
NB Umarbeitungen und Renovirungen in kurzer Zeit.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement
für chem Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstr. 13/15.
Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co** **Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Haut- und Geschlechtsleiden,
Manneschwäche, Nieren, Blasenleid. beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret. Ohne Berufsst. Dir. **Harder, Berlin,** Watzmannstr. 22a

Pferdedecken
in gelb und grau verschiedener Qualität empfiehlt zu sehr billigen Preisen
A. Böhm, Brückenstraße.

Damen,
welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei
Frau **Ludewski,**
Königsberg i/Pr., Oberhaberberg 26.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4250
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bin zurückgekehrt
und wohne jetzt
Katharinenstr. 8 u. 10
(gegenüber der Commandantur.)
Dr. med. Fr. Jankowski.
Sprechstunden nur für innere Krankheiten von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.

Photographisches Atelier
von
H. Gerdom, Thorn
am Neustädt Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

M. Palm's Reitinstitut

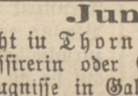


nimmt jeder Zeit Anmeldungen entgegen, zu den beginnenden
Reitkursen
für Damen und Herren.
Gut gerittene Pferde stehen zur Verfügung.

Blasen- und Harnröhrenleiden heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen
Santal Lehmann.
Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält ostind Santalholzöl 0,15 Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**
Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.
Erhältlich in den Apotheken, falls nicht In der Apotheke „Zum weißen Schwan" **Berlin,** Spandauerstraße 77. 3358

ff. Margarine u. Bratenschmalz
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Ein großer, sehr wachsamer



Hofhund
(kurzhaariger Bernhardiner) ist eventl. mit Hundestall zu verkaufen. Näheres **Fischerstr. 55.** Zu erfrag. bei **Krüger**

Junge Dame
sucht in Thorn Stellung als Buchhalterin, Kassirerin oder Geschäftsverwalterin. Gute Zeugnisse in Galanterie-, Cigarren-, Seifebranche. Firm in doppelter Buchführung, Schreibmasch., Stenographie pp. Adresse: E. Naundorf, **Spandau,** Lindenufer 17

Ein Lehrling
findet Stellung per sofort bei
A. Glückmann Kaliski.

Möblirte Zimmer
mit Beköstigung vom 1. November ab zu vermiethen.
Hotel Museum.

Eine Wohnung,
Brombergerstraße 33, I. Etage, 5 Zimmer, Burschenstube, Pferdestall 2c., ist vom 1. October zu vermiethen. 3793
A. Majewski. Fischerstr. 55.

2 möbl Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** n. vorne.

1 Hausflurladen
von sogleich zu verm. **Heiligegeiststr. 19**

Eine kleine Wohnung
umzugshalber sofort billig zu vermiethen.
Mauerstraße 37.

Versetzungshalber ist die **Wohnung, Bachestraße 6,**
3 Treppen, 4 Zimmer, heller Küche, Closet und Wasserl. sofort zu vermieth. A. **Lindner.**

Eine Wohnung von 2—3 Zimmern mit Zubehör von sofort gesucht. Off. i. d. Exp. d. Ztg. mit Preisangabe u. **H. 12.**

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 19. d. Mts.
in **Schlesingers Restaurant**
im Hinterzimmer
Herren-Abend.
4263 **Der Vorstand.**

Schützenhaus-Theater
Thorn.
Täglich
Große
Spezialitäten-Vorstellungen.
Auftreten renommirter Spezialitäten.
Fräulein Rosa Rossée, Lieder- und Concert-Sängerin. — Mr. Huberto Vincento, der phänomenale Frosch-Imitator am Trapez und im Parterre. — Frl. Theo Söncksen, deutsch-dänische Costüm-Soubrette. — Herr G. Bonné, Gesangshumorist. — Miss Annita Bianchetti, die jugendliche Athletin auf dem Drathseil. — Mons. St. Felix, danseur en formation, fin de siècle. — Les Carrosiers, urkomisches Liliput-Theater.
Entree 50 Pfg., reservirter Platz 1 Mark.
Die Direction.

Kaufmänischer Verein.
Donnerstag, d. 21. October,
$8^{1/4}$ Uhr Abends
im Saale des Artushofes
Recitationsabend
des Herrn Professor
Alexander Strakosch
aus Wien.
Die Eintrittskarten für die Mitglieder und Angehörige sind bei Herrn **Georg Sternberg** Breitestraße zu haben.
Der Vorstand.

Fröbelscher Kindergarten
u. Bildungsanstalt für Kindergärtn.
Schuhmacherstr. 1, v. l. (Ecke Bachestr.)
4110 *Clara Rothe,* Vorsteherin.

Täglich
fr. Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Für mein Geschäft suche von sogleich ein
junges Mädchen.
A. Klein, Culm. Chaussee.

Sämmtliches Dienstpersonal für Stadt u. Land, erhalten gute dauernde Stellung bei hohem Gehalt von sofort oder später. **I. Haupt Stellenvermittelungsbureau** in Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 17. 1 Treppe.

Herrschaftl. Wohnung,
einzige im Hause, zu vermiethen.
Annen-Apotheke,
8966 **Mellienstr. 92.**

3. Etage, 2 Stuben und nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, vom 1. Oct z. verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Die Balkonwohnung
im Hause der **Rathsapotheke, Breitestr.,** die z. Z. vollständig renovirt wird, ist zu vermiethen. 4191

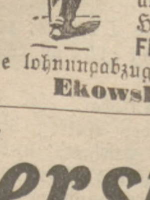
Balkonwohnung,
4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu vermiethen. **Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.**

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker,** Schwagerstr. 65. neben **Born & Schütze. A. Hacker.**

Möblirte Zimmer
mit Pension von gleich zu vermiethen.
Fischerstraße Nr. 7.

Eine Wohnung,
1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921
J Kurowski, **Gerechtestraße 2.**

I. Etage,
7 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt, zu vermiethen.
3585 **Brückenstraße 32.**



am Sonntag Nachmittag ein **silbernes Armband** auf dem Wege von der Heiligegeist-Straße nach der **Fischer**'schen Conditorei. Geg. Belohnung abzugeben bei
Ekowska, Rathsapotheke, III

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27
Neuheiten in Kleiderstoffen und Seide.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.